

# Der Vater kann alles

Autor(en): **Seidel, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672380>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

letzten Fahrt. Sämtliche Schulen der Stadt waren geschlossen, und die Jugend und ihre Lehrer nahmen an der Trauerfeier teil. Soldaten und Offiziere folgten dem Sarge ihres einstigen Kameraden, und Tausende von Arbeitern hatten ihre Werkstätten verlassen und traten mit ihren

Fahnen in den Trauerzug ein. Selbst der König sandte ein Beileidstelegramm an den Sohn des Verstorbenen. Im Stadtpark von Turin, sowie in Pinerolo und in Torre Pellice, dem Hauptorte der Waldensertäler, wurden dem Dichter später Denkmäler errichtet.

### Der Vater kann alles.

Liebes Lenchen, hör nur an,  
Was mein Vater alles kann.  
Alles, alles kann er machen,  
Und er schnitzt die schönsten Sachen:  
Auf dem Dach die Klappermühle,  
Uns're kleinen Kinderstühle,  
Vogelbauer, Meisenkisten,  
Körbe, drin die Hühner nisten,  
Einen Freßtrog für das Gänschen  
Und ein hölzern Schwert für Häschen.  
Kleine Wagen kann er machen,  
Hüte von Papier und Drachen,  
Körbchen aus Kastanien schneiden  
Flöten auch aus Rohr und Weiden,  
Alles kann er und so gut,  
Wie es wohl kein anderer tut.

Abends bei der Lampe Schimmer  
Spielt er auf der Zither immer  
Oder macht mit seiner Hand  
Schattenspiele an die Wand —  
Ja es ist beinah zum Graun  
So natürlich anzuschau'n:  
Einen Hahn mit Kamm und Sporen,  
Häschen auch mit langen Ohren,  
Einen Vogel, der da fliegt  
Und ein dickes Schwein, das liegt,  
Eine Gemse mit der Gabel,  
Einen Schwan mit Hals und Schnabel —  
Gar nichts gibt es, denk nur an,  
Was er dir nicht machen kann!  
Lenchen, ja, ich glaube sehr:  
Nur der liebe Gott kann mehr!

Heinrich Seidel.

### Kind und Haustier.

Eltern, die glauben, ein Kind wolle dauernd nur spielen, und es daher mit allen möglichen Sachen überschütten, werden oft Gelegenheit haben, sich über den schnell eintretenden Überdruß des Kindes an seinen Spielsachen zu wundern. Denn der stark ausgesprochene Betätigungsdrang des Kindes ist oft nicht nur einfacher Spieltrieb, er verlangt zuweilen — unbewußt zwar — nach einer Beschäftigung, die Verantwortlichkeit fordert, ja, nach einer Pflicht, deren Erfüllung sichtbare Frucht trägt.

Es ist rührend zu sehen, wie gerade bei stark phantastisch angelegten Kindern die Gewissenhaftigkeit in der Pflichterfüllung gegenüber leblosen Dingen eine ungeheuer große ist. Da bekommt die Puppe regelmäßig ihre Mahlzeiten, wird allabendlich zu Bett gebracht, morgens gekämmt, gewaschen, angezogen. Oder dem Holzpferdchen wird beharrlich das Futter in die Krippe gelegt, es wird gestriegelt und geschwemmt, und abends fährt sein kleiner Besitzer es in den Stall und deckt es warm zu, damit es nicht friere.

Weisen alle diese Tatsachen nicht deutlich auf ein höheres Sehnen der kindlichen Seele hin, den Wunsch, für jemand sorgen zu dürfen, der die Mühe und Treue, die man an ihn wendet, auch wirklich als solche empfindet? Denn das Kind erkennt ja nur allzubald, daß Puppe und Holzpferdchen sich auch ohne tägliche Pflege genau ebenso wohl befinden und weder weinen, noch verhungern, noch sonst irgendwie ihr Mißfallen über die Vernachlässigung äußern.

Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß jede Arbeit, welche es auch sei, wenn sie nur gut und gewissenhaft ausgeführt wird, den Menschen befriedige. Wo das lebende Wesen fehlt, dem die Frucht und der Segen solcher Arbeit zuteil wird, bedeutet sie oft eine unwillkommene Beigabe und schwere Last des Daseins. Nur wo mechanische Arbeit als Mittel zu einem höheren Zweck dient, wird sie gern verrichtet. Und dieser Erscheinung begegnen wir in jeder Berufsklasse, ja selbst bei minderwertigen und verbrecherischen Menschen: daß nämlich auch sie den Drang haben, einem